



Fotos: Rupert Lar

Puccinis Turandot feierte Samstag Abend am Innsbrucker Landestheater Premiere Musiktheater auf höchstem Niveau

Mit Puccinis Turandot präsentierte das Tiroler Landestheater einen Repertoireklassiker in der Inszenierung eines international erfolgreichen Tirolers, der damit sein Debüt am Haus feierte: Mit der Entscheidung für René Zisterer gelang Intendant Johannes Reitmeier ein Coup.

René Zisterer gelang gemeinsam mit Agnes Hasum ein Kunststück: Seine Inszenierung von Turandot ist höchst ästhetisch, aber niemals bieder, stringent und ganz eins mit der Musik. Er kommt ganz ohne die üblichen Regie-Plattheiten aus, verzichtet auf Blutorgien, Uniformen und Anzüge, auf Bühnen-Minimalismen und

René Zisterer schafft mit seinem Turandot schöne, starke Bilder am Innsbrucker Landestheater.



VON FRANZ GRATL

Klamauk, schafft schöne, starke Bilder und fantastische Räume.

Diese szenische Umsetzung von Puccinis Opus ultimum gehört zum Besten, was man in den letzten Jahren am Tiroler Landestheater zu sehen bekam. Aber auch musikalisch ist diese Produktion schlichtweg sensationell.

Dafür verantwortlich sind zunächst einmal die exzellenten Sängerinnen und Sänger: Jennifer Maines in der Titelrolle liefert eine großartige

Charakterstudie. Sie gibt der eiskalten Prinzessin metallisch schneidende und höchst eindringliche Töne, findet dann aber auch zu lyrischem Schmelz. Ihr weiblicher Widerpart, die aufopferungsvolle Sklavin Liù, wurde von Susanne Langbein geadelt: Sie fand die zarten Töne für ein berückendes „Signore, ascolta“, ihr vielfarbig leuchtender Sopran ließ aber auch an Strahlkraft nichts missen. Als Sympthieträgerin erhielt sie den größten Anteil am ehrlich begeisterten Schlussapplaus.

Vincent Schirmmacher als Calaf begeisterte mit luxuriös klangschönem

und mächtigem Tenor, traumwandlerisch sicherer Höhe, beeindruckendem Volumen und überzeugendem Spiel. Sein „Nessun dorma“ riss das Publikum völlig zu Recht zu spontanem Applaus hin.

Die Rollen der Minister Ping, Pang und Pong waren mit Florian Bösch, Florian Götz und Joshua Lindsay geradezu luxuriös besetzt – gleiches lässt sich von Michael Hauenstein als Timur sagen. Dale Albright bewies als Kaiser, dass er nicht nur im komischen Fach reüssieren kann. Erheblichen Anteil am Gelingen der Produktion hatten der bestens disponierte Chor (mit Extra- und Kinderchor) und das Orchester. Alexander Rumpf führte souverän durch die farbige Partitur, fand eine gute Balance zwischen der werkimmanenten, archaisch anmutenden Monumentalität und der zarten Lyrik. Alles in allem war das eine phänomenale Aufführung wie aus einem Guss, eine Meisterleistung aller Beteiligten, neudeutsch gesprochen ein „Must see“ bzw. „Must hear“.



Jennifer Maines als „Prinzessin Turandot“ liefert eine großartige Charakterstudie.



„Liù“ Susanne Langbein, „König Timur“ Michael Hauenstein